

"Die nukleare Sicherheit hat Priorität" : Interview

Autor(en): **Steinmann, Walter / Moesner, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die nukleare Sicherheit hat Priorität»

Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie (BFE), vertritt in den nächsten drei Jahren die Schweiz im Gouverneursrat der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA). Anlässlich der 58. Generalkonferenz forderte er höhere Sicherheitsstandards für bestehende und neue Kernkraftwerke.

Nach dem Reaktorunglück in Fukushima steht für BFE-Direktor Walter Steinmann die Sicherheit der Kernkraftwerke im Zentrum. Die erneute Mitgliedschaft im Gouverneursrat der IAEA ermöglicht der Schweiz, die eigenen Anliegen auf internationalem Parkett bekannt zu machen. Die Internationale Atomenergieagentur ist die wichtigste Organisation im Bereich der Kernenergie, welche sich weltweit für eine sichere und friedliche Nutzung der nuklearen Technologie einsetzt.

Herr Steinmann, die Schweiz ist Gründungsmitglied der IAEA. Welche Rolle hat sie heute in dieser Organisation?

Die Schweiz ist eines von heute 165 Mitgliedern. Wir haben keine zentrale Rolle, weil wir weder eine grosse Nuklearmacht sind, noch Unternehmen haben, die Kernkraftwerke herstellen. Wir bringen aber unsere Interessen und Positionen zusammen mit befreundeten Staaten mit Nachdruck ein, so dass sie bei den Entscheidungen berücksichtigt werden.

Sie vertreten die Schweiz von 2014–2017 zum zweiten Mal im Gouverneursrat der IAEA. Welche Erfahrungen nehmen Sie aus der ersten Mitgliedschaft mit?

Ich kenne die Arbeit in derartigen Governing Boards auch von der Internationalen Energieagentur (IEA) in Paris. Dort kommen die für Energiepolitik zuständigen Direktoren der nationalen Verwaltungen zusammen und besprechen die aktuellen Themen von der Gasversorgungssicherheit über Länder-Reviews bis hin zu den Förderregimes für erneuerbare Energien.

Bei der IAEA werden die einzelnen Länder teils nicht durch Fachleute sondern durch Botschafter vertreten. Daraus resultieren dann oft politische Erklärungen und Statements, die in der eigentlichen Sache wenig konkret und präzise sind. Den Atommächten geht es oft um industrielle aber auch geopolitische Interessen:

Man will das technologische Know-how möglichst nicht an andere Staaten weitergeben.

Die Schweiz versucht, bei der IAEA das ganze Netzwerk der Verwaltung, der Sicherheitsbehörde sowie der Industrie einzubringen und fundierte Positionen zu präsentieren. Wir werden als kompetente und kreative Delegation mit eigenem Profil wahrgenommen und können uns durchaus auch mit vom Mainstream abweichenden Positionen Gehör verschaffen.

In welchem Bereich besteht Ihrer Meinung nach Handlungsbedarf?

Nach Fukushima hat für uns safety, die nukleare Sicherheit, klar Priorität. Zu einem von der Schweiz eingereichten Vorschlag soll im Februar 2015 eine diplomatische Konferenz stattfinden: Wir möchten, dass international neben Standards und Minimalanforderungen für neue Kernkraftwerke auch die Ertüchtigung und Nachrüstung bestehender Kernkraftwerke verbessert wird.

Was sind Ihre Ziele für die kommenden drei Jahre?

Wir wollen die Frage der Überwachung nuklearer Güter an der Grenze Schweiz-Liechtenstein klären und eine für die IAEA sowie für unsere zwei Länder akzeptable Lösung finden. Wir wollen zudem erreichen, dass die nukleare Sicherheit zu einem Hauptthema der IAEA wird. Zudem möchten wir laufend über unsere Arbeiten im Rahmen der IAEA berichten und so aufzeigen, was eine internationale Organisation wie die IAEA für die Schweiz bedeutet und wie sie mit den anderen wichtigen Organisationen im Kernenergiebereich, der EU und der OECD-Unterorganisation NEA (Nuclear Energy Agency) zusammenarbeitet. (th)

Die Schweiz in der IAEA

Mit der Gründung der IAEA wurde 1957 in Wien ein unabhängiges Organ geschaffen, um die Nutzung der nuklearen Technologie auf internationaler Ebene zu steuern und zu kontrollieren. Die Schweiz ist Gründungsmitglied und nimmt jährlich mit einer Delegation an der Generalkonferenz, dem höchsten politischen Organ der IAEA, teil. Diese setzt sich aus Vertretern der 165 Mitgliedsstaaten zusammen. Das strategische Leitungsorgan der IAEA ist der Gouverneursrat. Dieser unterbreitet der Generalkonferenz Empfehlungen für die weitere Entwicklung der IAEA und prüft Bewerbungen von möglichen Mitgliedsstaaten. Er tagt fünfmal jährlich und besteht aus 35 Mitgliedern. Bei der Mitgliedschaft im Gouverneursrat wechselt sich die Schweiz mit anderen Ländern in der westeuropäischen Gruppe ab.



Walter Steinmann,
BFE-Direktor

Die Zahl

142 867

So viele Terajoule Strom wurden in der Schweiz 2013 aus erneuerbaren Energien produziert. Dies entspricht einem Anteil von 60 Prozent an der gesamten schweizerischen Netto-Elektrizitätsproduktion. Der überwiegende Anteil stammt aus der Wasserkraftnutzung. Der Beitrag der Sonnenenergie-, Biomasse-, Wind- und Abfallnutzung stieg in den vergangenen Jahren stark an und beläuft sich auf 8083 Terajoule respektive 3,4 Prozent der gesamten Elektrizitätsproduktion.

BFE-News über Blog und Twitter

Um gewisse Hintergrundinformationen zu Themen im Energiebereich einem breiteren Publikum bekannt zu machen, ist das Bundesamt für Energie (BFE) auch auf Social-Media-Plattformen aktiv. So twittert das BFE als @BFEcleantech über die neusten Erkenntnisse aus Forschungs-, Pilot- und Demonstrationsprojekten im Energiebereich. Des Weiteren kommentieren unter anderen BFE-Expertinnen und -Experten aktuelle Ereignisse aus der Energiewirtschaft, Politik und Forschung auf dem Blog «energeia plus». Erfahren Sie mehr unter www.energeiaplus.wordpress.com.



Der Bundesstaat Massachusetts stellt ein eindrückliches Beispiel dafür dar, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Politik, Behörden, Wissenschaft und Wirtschaft ist, um «Clean Energy» zu fördern.

Der vom BFE und swissnex Boston gemeinsam organisierte Anlass «Swiss-US Energy Innovation Days» im Juli ermöglichte es, die besten schweizerischen Energietechnologien, Projekte und Innovationen in Boston vorzustellen – dies mitten in einer der weltweit wichtigsten Forschungs- und Innovationsregionen für grüne Technologien.

Verschiedene Treffen zwischen der Schweizer Delegation und Vertretern aus dem Energiebereich in Boston erlaubten einen Einblick in die Energiepolitik von Massachusetts, einem der fortschrittlichsten Bundesstaaten der USA. Der Gouverneur und der Bürgermeister erläuterten gemeinsam, wie die energie- und klimapolitischen Ziele konkret verfolgt werden. Die Gesprächspartner waren interessiert, mehr über «Best Practices» sowie die Schweizer Energiepolitik und -praxis zu erfahren.

Beim Besuch einer Testanlage für Windrotoren wurde die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen dem «Massachusetts Clean

Energy Center» und dem BFE besprochen. Am «Massachusetts Institute of Technology» wohnte der Schweizer Besuch zudem der Unterzeichnung eines Abkommens für einen Studierendenaustausch mit der ETH Zürich bei. Auf Forschungsebene existiert schon seit langem eine enge Zusammenarbeit, die nun auf die Lehre ausgeweitet werden soll.

Es deutet also Vieles darauf hin, dass die «Watt d'Or»-Ausstellung und die «Swiss-US Energy Innovation Days» noch nachklingen werden. Nicht nur deswegen blickt swissnex Boston mit Elan aufs kommende Jahr, in welchem wir unser 15-jähriges Bestehen feiern werden. Das Thema Energie wird uns auch künftig beschäftigen: Möglicherweise schicken wir im Sommer 2015 unbemannte Solarflugzeuge der ETH Zürich über den Atlantik – eine Weltpremiere.

Dr. Felix Moesner, CEO & Consul, swissnex Boston